

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Nro. 137.

Winnenden, Dienstag den 21. November

1893.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 25. Novbr. ds. Js.,
vormittags 9 Uhr

aus den Staatswäldungen Hohreusch und Schertach: **Fichtenlangholz**
26 Stück 7,08 fm. IV. Cl., 10 Stück 1,40 fm. V. Cl., **Eichen** 4
Stück 1,58 fm. IV. Cl., Km. 2 eichene (2 m lang) Koller, 2 buchene
Scheiter, 1 eichene, 1 buchene, 5 Nadelholzprügel, **86 Lose** unaufbereitete
Fichtenstängchen von 2-5 m Länge mit ca. 10 000 St., **27 Lose**
fichtenes Astreisig (**Reisstreu**).

Zusammenkunft im Hohreusch auf der Waiblinger Straße.

Winnenthal.

R. Heil- und Pflieg-Anstalt.

Am **Mittwoch den 22. ds. Mts.**,
vormittags 8 Uhr

werden



5 gemästete Schweine



im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 20. November 1893.

Kgl. Oekonomie-Verwaltung.

Winnenden.

Auf vielseitiges Verlangen findet heute

Dienstag den 21. d. Mts.,
abends 7 Uhr

eine

Versammlung

im „Hirsch“ statt, worin Herr Cless aus Stuttgart
über die **Weinsteuerfrage** referieren wird, wozu die Bürger von hier
und der Umgegend freundlich eingeladen werden.

Volksverein Winnenden.

Vorstand A. Binz.

Christian Fischer, Bauers Ehefrau von
Leutenbach

bringt am nächsten

Donnerstag den 23. Novbr. l. J.,
abends 7 Uhr

im **Lamm** in Leutenbach im Aufstreich zum Verkauf:

15 a 54 qm Wiese in Mühlwiesen,
(Winnender Markung.)

Kaufliebhaber sind eingeladen.

B a n a n a. Stangenbohnen & Buschbohnen

zur Saat
schönste, ertragreichste Sorten, sucht im Auftrag jedes Quantum
zu kaufen und erbittet bemusterte Offerte

C. G. Bauer, Samenhandlung,
Ahlstraße.

Bassisten pflegen sehr gemütlich
Und stark von Körperbau zu sein;
Sie sind pflegmatisch meist und friedlich
Und trinken gern 'nen Schoppen Wein.
Sie lachen über and're Narren,
Die ängstlich bitten ihre Kehl';
Sie rauchen furchtbar viel Cigarren
Und machen selten viel Kratzehl.
Die Welt ist ihnen ziemlich wurstig,
Sie sind als Kaspar teuflich wild,
Als Kaspar unermesslich durstig,
Und als Sarasro ernst und mild,
Sie scheu'n sich abends nicht im Freien
Zu trinken ihren Schoppen Bier,
Und singen gern bei Aneipereien:
„Am tiefen Keller sit' ich hier.“



Dies ist eine kleine Probe von Bild
und Text der in überraschender Natür-
lichkeit gezeichneten, farbig gedruckten

„Theaterbilder“,

wie sie als eine der gratis beigegebenen
heben Extra-Beilagen zu
finden sind in:

Wayne's Illustrirtem

Familien-Kalender 1894.

Dieser überaus reichhaltig ausgestattete Kalender kostet 50 Pfg.
Man sehe aber darauf, daß man Wayne's Illustrirten Familien-
Kalender bekommt, da von gewissenlosen Colporteurs zwar billigere,
aber untergeordnete Kalender unter ähnlichem Titel angeboten werden.
Wayne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition
dieses Blattes und durch deren Boten zu beziehen.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS

PACKET 25 & 40 Pfg.

nach Vorschrift des Geh. Hofrat Prof. Dr. Harless in Bonn,
sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen
Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten,
Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm
genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch
lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

Winnenden.

Empfehlung.

Hiermit bringe ich meine neuangefertigten,
neupatentirten

Futterschneidmaschinen

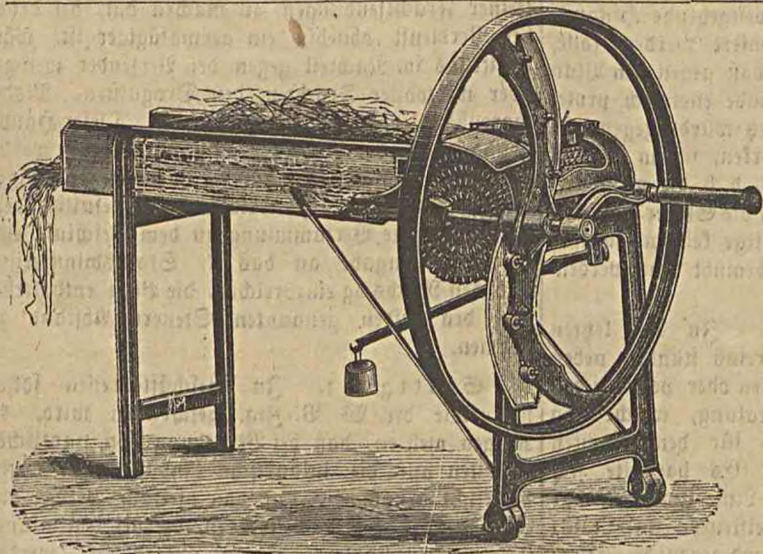
sowie meine

Maschinenmesser

zu den billigsten Preisen empfehlend in
Erinnerung.

Reparaturen
werden schnell und billig besorgt.

Fr. Schmalzried,
Schmiedmeister.



Winnenden.

Die Herren, welche

Adressen

gegen die **Weinsteuer** von mir in Hän-
den haben, bitte dieselbige in Bälde be-
sorgen u. an mich zurückgehen zu lassen.
A. Binz, Kaufmann.

Fellbach.

Ein tüchtiges Frauenzimmer von
30 bis 45 Jahren, welches in Küche
und Haushaltung gut bewandert sowie
von Feldgeschäften etwas versteht, wird
zu einem alleinstehenden Witwer als

Haushälterin gesucht.

Näheres zu erfragen bei
Hm. **Udinger Wwe.,**
Schmergasse.

**Winnenden.
Vergebung von
Steinhauer-Arbeiten.**

Die Herstellung von 5 neuen Markungssteinen, sowie Verbringung derselben an den Ort der Aufstellung, soll im Submissionsweg vergeben werden. Ueberschlag und Bedingungen sind beim Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt. Diesbezügliche Offerte sind längstens bis **Donnerstag den 23. ds. Mts.**, abends 6 Uhr mit der Aufschrift „Lieferung von Markungssteinen“ beim Stadtschultheißenamt abzugeben.

Bauverwalter Cless.

**Winnenden.
Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schnellen Tode unseres einzigen I. Kindes

David Käfer,

für die vielen Blumenpenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, wie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Volz sagen ihren innigsten Dank

die Eltern:
David Käfer u. Frau.

**Winnenden.
Junges
Schmalfleisch
empfehlen Carl Schmalzried.**

Unterzeichneter empfiehlt sich im
Sausmeßgen
in und außer der Stadt.
Epple, Metzger.

**Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,
echt nordische
Bettfedern.**

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt sinesische Ganzdaunen (sehr süßkräftig) 2 M. 50 Pfg. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. —
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark. Glücksanzeige. Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirt. großen Geld-Lotterie, in welcher 10 Millionen 452,425 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaftesten Geld-Lotterie, welche planmäßig nur 110,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark

Prämie 300,000 M.	2 Gewinne à 50,000 M.	756 Gew. à 1000 M.
1 Gewinn à 200,000 M.	1 Gewinn à 40,000 M.	1237 Gew. à 500 M.
1 Gewinn à 100,000 M.	5 Gewinne à 20,000 M.	31 Gew. à 300 M.
2 Gewinne à 75,000 M.	3 Gewinne à 15,000 M.	120 Gew. à 200, 150 M.
1 Gewinn à 70,000 M.	26 Gewinne à 10,000 M.	33950 Gew. à 148 M.
1 Gewinn à 65,000 M.	56 Gewinne à 5,000 M.	7992 Gew. à 127, 100, 94 M.
1 Gewinn à 60,000 M.	106 Gewinne à 3,000 M.	10848 Gew. à 67, 40, 20 M.
1 Gewinn à 55,000 M.	253 Gewinne à 2,000 M.	im Ganzen 55,400 Gew.
	6 Gewinne à 1,500 M.	

u. kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung. Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. u. mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originallos nur 6 Mk., das halbe Originallos nur 3 Mk., das viertel Originallos nur 1 1/2 Mk. inclusive Stempel für das deutsche Reich.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, verleihe im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder mittelst eingeschriebenen Briefes.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

29. November ds. Js.
vertrauensvoll an
Joseph Heckscher,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.



**Anter
Trieblingsblatt**

Deutsche Molen-Setzung
und bei demselben liegt, dass ihre erhaltenden Mühle in gedruckten Aufträgen, die man frei von fremden, jedoch präzis, nach ihrem erprobten System arbeitet, sich'st von selbst. Selbstverständlich, dass diese Mühlenarbeiten für die besten, vollkommensten für jede, Säuberei und Garen, unterliegt keinem Zweifel und ein für alle Mal durch die Erfahrung und den Erfolg bewiesen ist. Doch ist die
Deutsche Molen-Setzung
die praktischste der Welt.
Preis: 100 Pfd. mit Mühle und 75 Pfd. Spinnmühle 100 Pfd. eine gute 75 Pfd. zu haben durch alle Buchhandl. u. gepanzt.
Kreuz-Verl. Aug. Volz, Stuttgart.

Schmalzheim.
Es wird ein ordentlicher
Bursche
zur Mühle und Landwirtschaft auf
Weihnachten gesucht von
Wieland, Mühlebes.

Winnenden.
8 bis 10 Zentner
Heu und Gehmd
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Kalender 1894
auch
Abreiß-Kalender
in größter Auswahl billigst
zu haben in der
E. HUSS'schen Buchdruckerei
Winnenden.

**Hertmannsweiler.
Geschäftsöffnung
u. Empfehlung.**

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich mich hier als **Schuhmacher** niedergelassen habe und empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten aus beste.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Kunden durch solide u. preiswürdige Ware prompt zu bedienen.

Achtungsvoll
**Johann Kober,
Schuhmacher.**



Ein fleißiges
Mädchen,
welches etwas vom Kochen versteht, wird auf 1. Dezbr. in eine Wirtschaft gesucht.
Näheres bei der Redaktion

Stets gleichmäßiges Getränk,
wohlschmeckend und nahrhaft.

**STOLLWERCK'S
Herz
CACAO**

1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher
Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Frachtbriefe
sind zu haben in der
E. HUSS'schen Buchdruckerei.

Landesnachrichten.

Dienst erledigt: Die Schulstelle zu Nedarrens, Eint. 1030 M neben fr. Wohnung; die Schulstelle zu Sichelberg, Eint. 986 M neben fr. Wohn., M. L. 3 Wochen; die Schulstelle zu Brenz, Eint. 1043 M neben freier Wohnung; die Schulstelle zu Erbsetten, Eint. 1037 M neben freier Wohnung.

Winnenden, 18. November. „Mund zu, durch die Nase atmen!“ Das ist angesichts der Winterstürme, namentlich aus Nordost, wieder eine zeitgemäße Mahnung, die im Sinne der Erhaltung der Gesundheit, beziehungsweise zur Vermeidung oft folgenschwerer Erkranlungen nicht genug beherzigt werden kann.

Stuttgart, 17. Nov. Bei der heute mittag 12 Uhr im Palais Sr. K. Hoh. des Herzogs Albrecht vorgenommenen Taufe des neugeborenen Prinzen erhielt der Prinz den Namen Philipp Albrecht. Der erste Pate war S. K. H. Herzog Philipp von Württemberg, der Großvater des Täufelings.

Stuttgart, 16. Nov. Dem S. M. zufolge will z. Bt. auch der Kriegsminister Frhr. Schott v. Schottenstein in Berlin, so daß augenblicklich 3 württ. Minister daselbst in amtlicher Angelegenheit thätig sind, nämlich der Ministerpräsident Frhr. v. Mitt-

nacht, der Finanzminister v. Riede und der Kriegsminister.

Stuttgart, 16. Nov. In längerer Beratung stellten heute die bürgerlichen Kollegien den Inhalt der gegen das Reichsweinsteuer-Projekt gerichteten Petitionen an den Reichstag und das württembergische Finanzministerium fest. Entgegen der Meinung, daß für den Fall der Annahme des Projektes um eine möglichst weitgehende Hinausrückung der Wertgrenze petitioniert werden solle, betonte der Oberbürgermeister, daß gegen den Plan als solchen ohne weitere Umstände energisch protestiert werden müsse. Das Gesetz würde gegen alle Steuerpolitik sehr ungerecht wirken, indem es nur einzelne Gegenden Deutschlands, d. h. die weinbau-treibenden treffen würde. Daß die Steuer nur den Weingärtnerstand treffe, unterliege keinem Zweifel, zumal die Käufer instinktive bemüht sein werden die Preise zu drücken.

Stuttgart, 18. Nov. In der letzten Ausschussung des Handelsvereins standen neben verschiedenen Fragen mehr lokalen oder persönlichen Interesses auch solche zur Beratung, welche von einschneidender Bedeutung sind für den gesamten Handel im deutschen Reich. Es handelte sich nämlich vor allem und in erster Linie um Stellungnahme zu den geplanten Stempelsteuern auf Quittungen und Frachtbriefe. Während gegen die erstere

nicht gerade allgemeine Abgeneigtheit herrscht, sobald nur die mindestgrenze nicht zu nieder gestellt würde, wobei aber andererseits ganz richtiger Weise auf die Erträgnislosigkeit derselben hingewiesen wird, ist nur eine Stimme über die ungerechte Verteilung der Steuerlast durch einen Frachtbriefstempel. Der Privatmann sowohl, der einen Koffer, eine leere Kiste verschickt, wie der Detaileur, der hunderte kleiner Frachtsendungen zu machen hat, bei denen der Verdienst ohnehin ein geringfügiger ist, wäre zweifellos im Nachteil gegen den Versender weniger aber wertvoller Frachten, den Droguisten, Modewarenhändler, Maschinenfabrikanten. Dieser Hauptgrund, daß die Steuer ungerecht wirken werde, verbunden mit anderen aus der Lage der bisherigen Besteuerung des Handelsstandes resultierenden, veranlaßte die Versammlung zu dem Beschluß, eine motivirte Eingabe an das k. Staatsministerium und den Reichstag einzureichen, die Bitte enthaltend, von den beiden genannten Steuern Abstand zu nehmen.

Stuttgart. In Geschäftskreisen sollen sich, wie der W. V. Ztg. geschrieben wird, die Klagen mehren, daß bei Vergabung von staatlichen Arbeiten auf die inländische Industrie zu wenig Rücksicht genommen und daß vielfach Bezüge aus dem Auslande gemacht werden, die bei den inländischen Steuerzahlern ebenso gut gedeckt werden

könnten. Es wird in dieser Hinsicht auf die Berichte der Handels- und Gewerbekammern von 1892, S. B. auf Seite 193 und 238 verwiesen. Der Verdienst der Handwerker ist bei derartigen Arbeiten auf das bescheidenste Maß schon durch die Submissionen herabgedrückt, dabei soll gespart werden, das vorschrittsmäßig zu verwendende und aus Berlin, Kassel u. anderen Orten zu beziehende Material kostet aber mitunter gerade noch einmal so viel, als entsprechend gutes, das Württemberg herstellt. Auf Befragen des betreffenden Beamten, der die Arbeiten unter sich hat, erfolgte meistens die trostreiche Antwort: „Es ist eben von oben so vorschrittlich“. Der praktische Geschäftsmann, dem langjährige Erfahrungen zur Seite stehen, verwendet aber das vom grünen Tische empfohlene Material, nur da wo er absolut muß, in Fällen, wo er die Wahl hat, gewiß nicht, sondern er hält sich an das, was er längst als gut kennt; er unterstützt dadurch die einheimische Industrie mehr als diejenigen Stellen, die dafür den Beruf haben sollten. Und das Resultat? Die Leute werden unzufrieden und die Wahlen ergeben Abstimmungen, an denen diejenigen keine Freude haben können, die es mit dem Vaterland gut meinen und die das Ansehen der Regierung gestärkt sehen wollen.

W a l e n, 17. Nov. In der hies. Lokomotivwerkstätte ereignete sich heute Vorm. ein bedauerliches Unglück. Der verheiratete Arbeiter Wahl wollte eben den Riemen einer Transmission mit Kolophonium bestreichen, als er von demselben erfaßt und nach oben geschleudert wurde. Beim Absturz fiel er auf den Kopf und war sofort tot.

K i r c h b e r g a. S., 16. Nov. Ueber den gestrigen Brand in Lobenhausen ist noch nachzutragen, daß das Feuer, dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehren Lobenhausen, Erlenbrechtshausen u. Gagstatt auf seinen Herd beschränkt blieb und daß nur die Doppelwohnung der Bauern Graf und Schumm und des letzteren Scheuer vollständig niederbrannten. Beide sind versichert. Das Feuer soll in der Scheuer im Laub ausgegangen sein; es hat so rasch um sich gegriffen, daß die Bewohner kaum das Leben zu retten vermochten.

W a l d e n b u r g, 17. November. Am letzten Dienstag Abend entfernte sich die 62jährige Witwe Busch vom Hause, um Streu im Walde zu holen und bei dieser Gelegenheit Schleh zu pflücken. Als sie in die Nähe von Eßelbach gekommen, faßte sie den Entschluß, bei einer ihr besreundeten Familie daselbst Einkehr zu halten. Nachdem sie dort einige Zeit verweilt und sich erfrischt hatte, schickte sie sich wieder auf den Heimweg an. Während sie nun im Begriff war, die Treppe herabzusteigen, stürzte sie, angeblich durch den Hund des Hauses erschreckt, so unglücklich dieselbe hinab, daß sie schwerverletzt infolge eines Schädelbruchs nach Neuenstein ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Angehörigen warteten inzwischen vergeblich von Stunde zu Stunde auf die Zurückkunft der Mutter, bis ihnen erst am Mittwoch Abend die Kunde von dem dieser zugefallenen Unfall überbracht wurde. Als gestern früh die Tochter die Verunglückte in Neuenstein besuchte, konnte sie nur noch Zeuge deren Todes sein.

N e d a r s u l m, 16. Novbr. Wer die Angehörigen des, der unseligen That in Reutlingen beschuldigten Bädergesellen von hier kennt, wird den Kummer und den Schmerz dieser sehr achtbaren Familie begreifen und ihr seine aufrichtige Teilnahme gewiß nicht versagen können. Daß der Bursche in seiner Kindheit durch einen Sturz auf den Hinterkopf eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat und von dieser Zeit an sich geistige Schwachheit bei ihm gezeigt hat, ist Thatsache, welche nachgewiesen werden kann u. deshalb ist um so sicherer anzunehmen, daß die That in einem Augenblick von Unzurechnungsfähigkeit erfolgt ist. Anders erscheint es in Anbetracht seiner guten Erziehung unglücklich!

L ü b i n g e n, 15. Nov. Beim Ankuppeln eines Wagens geriet auf dem Bahnhof gestern Vorm. der verheiratete Eisenbahntagelöhner Maier zwischen die Buffer und erhielt derartige Quetschungen, daß sie nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführten.

S c h e e r, 16. Nov. Ein hiesiger, anfangs der 50er Jahre stehender Bürger stand lt. „D. Volksbl.“ letzten Samstag nachts vom Bette auf und wollte ohne Licht auf den Abort gehen. In der Dunkelheit machte er einen Fehltritt, fiel die Treppe hinunter und verletzte sich hierbei so am Rückenmark, daß der kräftige und rüstige Mann gestern Abend den Folgen dieses Falles erlegen ist.

G e i t o r b e n: 16. Nov. zu Stuttgart Louis Leo, früher in Firma Lemppenau u. Co. in Höfen,

Mitgl. der Handels- und Gew.Kammer Calw seit 1889, 50 J. a.; 16. Nov. zu Stuttgart Oberreg.-Rat a. D. Heinrich v. Stahl, Ehrenritter des Ordens der württ. Krone, 69 J. a.; 17. Nov. zu Mödmühl Stadtförster a. D. Wilb. Schiele, 88 J. a.

Tagesberichte.

B e r l i n, 17. Nov. Die kaiserliche Verordnung, durch welche die Zölle gegen Rußland um 50 pCt. erhöht worden sind, ist dem Reichstage jetzt zur nachträglichen Genehmigung ohne weitere Motivierung zugegangen. Der gleichfalls eingegangene Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Konkursordnung besteht aus einem Zusatz zu § 41 Nr. 4 der Konkursordnung, durch den bestimmt wird, daß dem Vermieter, soweit er infolge einer nach § 17 der Konkursordnung geschriebenen Kündigung des Vermieters gemäß den Vorschriften des bürgerlichen Rechtes eine Forderung aus dem Mietsvertrage geltend machen kann, wegen dieser Forderung ein Abänderungsrecht künftig nicht zustehen soll. Der Betrag der Mietzinsforderung von der Eröffnung des Verfahrens bis zur Aufhebung des Mietsverhältnisses infolge einer Kündigung ist als Massenschuld anzusehen. — Die konservativen beschlossenen, Kommissionsberatung des rumänischen Handelsvertrages zu beantragen. — Das Centrum brachte einen Antrag ein, worin die Reichsregierung aufgefordert wird, eine Enquete über die Wirkung der elfstündigen Arbeitszeit bei Frauen anzustellen; ferner einen Antrag der im Sinne der kaiserlichen Botschaft die Errichtung von Arbeiterkammern anregt. Die Elsaß-Lothringer beantragen die Einführung des Reichspräsidentgesetzes in den Reichslanden, sowie die Beseitigung der dort noch bestehenden Ausnahmegeetze.

— 16. Nov. Am Montag und Dienstag nächster Woche sollen die Handelsverträge debattiert werden. Am nächsten Mittwoch (nordd. Bußtag) fällt die Sitzung aus, am Donnerstag gedenkt man das Finanzreformgesetz zur 1. Lesung zu bringen. Ob dann der Etat oder die Steuergesetze folgen, läßt sich noch nicht bestimmen, da man noch nicht weiß, an welchem Tage die letzteren dem Reichstage zugehen werden.

— 16. Nov. Das Centrum hat im Reichstag den Antrag auf Außerkraftsetzung des Jesuitengesetzes wieder eingebracht. — Die Freisinn. Volksp. brachte den Antrag wegen Entschädigung unschuldig Verurteilter wieder ein. — Der Ausschuß des deutschen Handelstags beschloß heute die Berufung des Handelstags zum Dez., um zu den vorgelegten Handelsverträgen Stellung zu nehmen. — Wie die Nordd. A. Z. hört, wird der Tabaksteuerentwurf nächsten Montag im Plenum des Bundesrats beraten werden.

— Die Sozialdemokraten beschloßen die Einbringung folgender Anträge im Reichstag: Gesetzentwurf, wonach in jedem Einzelstaat eine direkt von allen über 20 Jahre alten Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts gewählte Volksvertretung bestehen muß; ferner Freiheit des Vereins- und Versammlungs-wesens und Aufhebung aller Koalitionsverbote; Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen; gesetzliche Einteilung der Reichstagswahlkreise; endlich Interpellation über die gesetzliche Regelung des Strafvollzugs. — Zu Abteilungsvoorgeschritten im Reichstag wurden gewählt: Auer, Langerhans, Unruh-Vomitz, Lieber, Kanitz, Hompeß, Bennigsen; zu Stellvertretern derselben: Gjarlinski, Marquardsen, Günther, Träger, Rintelen, Holstein, Singer.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Mitteilung des Kriegsministers, worin die Blätternachrichten anlässlich der Ausgabe neuer Gewehre Modell 88 an einzelne Infanterie-Truppenteile berichtigt werden. Eine Neuanschaffung von Gewehren finde dauernd statt, da die durch regelmäßigen Gebrauch abgenutzten Gewehre ersetzt werden müssen. Die Aenderung an den Verschlüssen anlangend, so sei eine neue Vorrichtung getroffen, daß, falls einmal die Metallhülse der Patrone beim Abschließen plagen sollte, eine Verletzung des Auges verhindert werde. Die Einrichtung sei mit Leichtigkeit an den Verschlüssen anzubringen; Gewehre, welche mit dieser Vorrichtung versehen sind, werden an die Truppen ausgegeben. An den 1890 ausgegebenen Gewehrläufen sind nicht mehr, sondern weniger Reparaturen vorgekommen, als bei den früheren Modellen unmittelbar nach deren Neueinführung. Die vorgekommenen Fälle von Beschädigungen seien meist durch einen im Laufe befindlichen Fremdkörper verursacht, was bei vorsichtiger Behandlung des Gewehres nicht der Fall sein dürfe. Aus der neuerdings angewendeten vervollkommenen Herstellung der Läufe folge in keiner Weise, daß die früher hergestellten Läufe minderwertig oder gar kriegsunbrauchbar seien.

— 18. Nov. Das Tabaksteuergesetz wurde im Bundesratsauschusse völlig umgearbeitet, die Zollsätze bleiben jedoch dieselben, wie bisher bekannt geworden. Der Bundesrat wird ermächtigt, Brasillkarotten für die Schnupftabakherstellung unter Kontrolle mit 180 M pro 100 Kilo zuzulassen. Der Rohabakzoll kann 9 Monate gestundet werden für Halb- und Ganzfabrikate, im Inlande ganz oder teilweise aus Auslandtabak hergestellt, ist der entrichtete Zoll zurückzuzahlen. Die Steuersätze bleiben ebenfalls dieselben, wie früher angegeben. Die Kontrollbestimmungen werden anders formuliert. § 72 besagt: Fabrikate, welche am Tage des Intrastrittens außerhalb der Betriebsräume sich befinden, unterliegen einer Nachsteuer, gleichviel ob der Inhaber ein Handel- und Gewerbetreibender ist oder nicht. Die Nachsteuer beträgt für Cigarren 9 M, für Zigaretten 3,50 Mark pro Tausend, Rahtabak 88 M, Schnupftabak 24 M, Rauchtobak 46 M pro 100 Kilo.

— Die vom Bundesratsauschusse vorgeschlagene Stempelgesetznovelle enthält für Frachtpapiere folgende Aenderung: a) Konnossemente über ganze Schiffsabladungen 30 J, bei Teilsendungen von oder nach Häfen der Nordsee und Ostsee 10, nach anderen 30 J; b) Ladefcheine bezw. Einlieferungsscheine im Flußschiffverkehrsverkehr über ganze Schiffsabladungen 30 J, Teilsendungen 10 J; c) Frachtbriefe, Gepäckfcheine, Packetadressen bei ganzen Eisenbahnwagenladungen 20 J, sonst 10 J. Umfaßt ein Papier mehrere Schiffs- oder Wagenladungen oder umfaßt eine Ladung mehrere Empfänger, so ist der Stempel für jede Ladung oder jeden Empfänger zu entrichten. Frei sind Frachtbeträge, welche 1 M nicht übersteigen, und Reisegepäckfcheine. (Dadurch bleibt der ganze Verkehr der 50 J-Postpakete von dem Stempel frei.)

— 17. Nov. Bei den einmaligen Ausgaben der Marine sind erste neue Raten vorgesehen in Schiffsbauten zum Bau des im vorigen Jahre abgelehnten Panzerschiffs „Preußen“ erste Rate 1 Million, zum Bau eines Kreuzers angeblich als Ersatz für „Leipzig“ erste Rate 1 Million, zum Bau des Avisos als angeblicher Ersatz für „Falte“ erste Rate 1 200 000 M. Im Ganzen betragen die einmaligen Ausgaben 29 Millionen M. Auch die im vorigen Jahre abgelehnte erste Rate zum Bau eines großen Trockendocks in Kiel erscheint wieder im Etat mit 1 Million M erste Rate.

— Der Gesamtbetrag der Militärpensionen beträgt für 1894/95 27 550 000 M gegen 26 130 000 im Vorjahr und 17 780 000 in 1888/89. Es ist nach dem Etat auf eine regelmäßige jährliche Steigerung von 2 100 000 M zu rechnen.

— Gegen den Plan einer Frachtbrief- u. Quittungsteuer wenden sich insbesondere die Industriellen, die mit kleinen Sendungen zu arbeiten haben. Wie tief einschneidend die Frachtbrief- und Quittungsteuer wäre, und wie einseitig sie nur bestimmte Kreise mit einer starken Mehrbelastung treffen, andere finanziell gleichgestellte dagegen völlig verschonen würde, dafür ein Beispiel. Einsender kennt ein kleineres Fabrikationsgeschäft, daselbst macht täglich ca. 15 kleine, aus je einem, höchstens 2 Rollen bestehende Sendungen durch die Bahn, und hat ebenso täglich ca. 5 Quittungen für verhältnismäßig kleine, aber 20 M übersteigende Beträge auszustellen. Es würde also durch die geplante Steuer einen Mehraufwand von täglich 2 M oder 600 M jährlich haben. Und daneben wieder der leidige Umstand, daß der kleinere Mann gegenüber seinem größeren Konkurrenten härter belastet wird, denn dieser hat größere Sendungen auf einem und demselben Frachtbrief verzeichnet und stellt Quittungen für höhere Beträge aus, zahlt jedoch hierfür keinen höheren Steuerbetrag wie jener. Wohl hört der von der Steuer Bedrohte sagen: „Belasten Sie doch Ihre Kunden für den Betrag der Steuer, dann wird dieselbe die Konsumenten in verschwindend kleinem Maßstabe treffen.“ Aber so wenig der Industrielle das Briefporto seinem Abnehmer in Anrechnung bringen kann, so wenig kann er demselben den Stempel seines Frachtbriefs resp. seiner Quittung berechnen.

— Bei der am Donnerstag in Berlin stattgefundenen Vereidigung der Rekruten hielt der Kaiser eine Ansprache. In derselben heißt es: „Ihr habt soeben vor Gottes Antlitz Mir Treue geschworen und seid hierdurch in demselben Augenblick Meine Soldaten und Kameraden geworden. Ihr habt die Ehre, zu Meiner Garde zu gehören und seid berufen, Mich in erster Linie vor dem äußeren und inneren Feind zu schützen. Seid treu und vergeßt nicht, daß Eure Ehre die Meinige ist.“ Weiter fügte der Kaiser noch

hinzu: „Ich gebrauche christliche Soldaten, die ihr Vater unser beten. Der Soldat soll nicht seinen eigenen Willen haben, sondern Ihr habt Alle nur einen Willen, und das ist Mein Wille; es giebt für Euch nur ein Gesetz, und das ist Mein Gesetz.“

Breslau, 16. Novbr. Auf der Jagd wurde Graf Pfeil durch einen Schuß verletzt; derselbe ist seinen Verletzungen erlegen.

Breslau, 11. Novbr. Heute früh wurden hier in einem Zimmer, das sie gemeinsam inne hatten, ein 17jähriger Realschüler u. ein 17jähriger Kommis leblos vorgefunden. Der Erstere war tot, während der Letztere schwache Lebenszeichen von sich gab. Man fand Symptome von Strychninvergiftung. Es ist noch unauzgekält, ob Fahrlässigkeit oder Selbstmord vorliegt.

Wien, 17. Nov. Die Blätter beurteilen die deutsche Thronrede in günstigster Weise und konstataren mit Genugthuung, daß aus derselben ersichtlich sei, daß der Dreibund fortdauernd friedliche Zwecke mit Erfolg verfolge. Das Fremdenblatt hofft, daß der Reichstag trotz wahrscheinlicher Parteikämpfe im Innern den Frieden möglichst fördern möge.

Wien, 17. Novbr. Graf Hartenau (Prinz Alexander von Battenberg) ist heute Mittag in Graz gestorben. (Prinz Alexander von Battenberg, zweiter Sohn des Prinzen Alexander von Hessen, war 5. April 1857 geboren, trat in die hessische, dann die preussische Kavallerie ein, wurde 29. April 1879 von der bulgarischen Nationalversammlung zum Fürsten gewählt. Als Fürst von Bulgarien wußte er den übermächtigen russischen Einfluß zurückzudrängen und zog sich durch sein Streben nach völliger Unabhängigkeit den unveröhnlichen Haß des Zaren zu. Die Hegerien russ. Agenten hatten den Erfolg, daß Alexander in der Nacht zum 21. Aug. 1886 in Sofia überfallen, zur Abdankung genötigt und über die Grenze geschafft wurde. Zwar kehrte er noch einmal nach Sofia zurück, doch nur, um 7. Sept. endgiltig abzutreten. Er lebte zuerst zurückgezogen in Darmstadt, vermählte sich 2. Febr. 1889 mit der Darmstädter Sängerin Johanna Loisinger und nahm dann, unter dem Namen Graf Hartenau, seinen dauernden Aufenthalt in Graz. 1890 wurde er zum Obersten im östreich. Inf. Regt. Nr. 27 ernannt.)

— Eine bestialische Robheit ließ sich in **Wien** ein desertierter Soldat auf dem Transport zur Wache zu schulden kommen. Während der Eskorte erfaßte er plötzlich seine Geliebte, die eben vorüberging, um den Hals und rief dem erschrockenen Mädchen die Worte zu: „Wenn ich Dich nicht haben kann, soll Dich auch ein Anderer nicht haben!“ Nach diesem Ausrufe biß er dem Mädchen die Nase vollständig ab. Schwer verletzt und blutüberströmt wurde die Arme ins Spital gebracht.

Peft, 16. Nov. Die deutsche Thronrede macht hier den besten Eindruck. Alle Blätter erkennen ihren friedlichen Charakter an und sind voll des Lobes für Kaiser Wilhelm II.

— Da der französische Chauvinismus nichts gegen die Ergebnisse der amtlichen deutschen Untersuchung des Zwischenfalls bei Schirmerd vorbringen kann, wendet er sich gegen gänzlich Unbeteiligte. Wie aus Schirmerd berichtet wird, sind infolge der Erschießung der Wilderer sämtliche deutschen Arbeiter entlassen worden, die in der Nähe der Grenze gelegenen französischen Fabriken beschäftigt waren. Dieses Verfahren verdient die schärfste Verurteilung und erscheint um so unbearbeitlicher, als jene Arbeiter fast ausschließlich Altstähler sind, die in jener Gegend sich nicht gerade durch Deutschfreundlichkeit auszeichnen pflegen.

Toulon, 15. Nov. Gestern Nacht brach Feuer in dem bei dem Bahnhof Frejus gelegenen Militärbarackenbau aus. Das Gebäude enthält bedeutenden Vorrat an Kriegsmunition und Lebensmitteln. Das Feuer dauert noch fort. Offiziere des technischen Korps erklärten, daß eine Explosion wegen der in der Baracke befindlichen zwei Tonnen Explosivstoffe heute Nacht eintreten werde, ohne daß jedoch ernste Folgen zu erwarten seien. Die Ursache der Feuersbrunst ist unbekannt. Der Schaden beträgt über 100 000 Fr.

London, 15. Nov. Das österreichische Schiff „Ljubar“ ist auf der Reise von Fiume nach Philadelphia mit der ganzen Besatzung — 18 Mann — untergegangen.

London, 15. Novbr. Aus Yokohama wird vom 27. Oktober gemeldet: Durch die letzte Ueberschwemmung wurden 532 Personen getötet, 477 werden noch vermißt, 372 Häuser wurden zerstört, 34 Brücken weggeschwemmt; 144 Schiffe und 194 kleinere Boote gingen verloren.

Rotterdam, 15. Nov. In Mayden ist eine Pulverfabrik explodiert. 3 Leichen sind bisher aufgefunden.

Brest-Litewski (Gouv. Grodno), 11. November. Infolge der Unvorsichtigkeit eines Angestellten fand in einer Apotheke eine Aetherexplosion statt, wodurch das ganze Haus in die Luft gesprengt, 20 Personen getötet, viele verwundet wurden. Die Nachbarhäuser sind stark beschädigt worden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Nov. (Reichstag.) Eingegangen ist die Vorlage betr. den Zollzuschlag auf russische Einfuhrwaren. Darauf Wahl des Präsidiums. v. Leveyow (Präsident, kons.), v. Buol (1. Vizepräsident, Zentr.), Bürlin (2. Vizepräsident, nat. lib.) werden durch Zutuf wiedergewählt, ebenso die Schriftführer. Der Präsident gedenkt des verst. Abg. v. Hornstein, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wird. Darauf werden die 3 Anträge auf Einstellung des gegen Abgeordnete schwebenden Strafverfahrens angenommen. Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung auf Montag anzuberäumen und die erste und ev. zweite Beratung der Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Spanien auf die L. D. zu setzen. v. Manteuffel (kons.) schlägt vor, die zweite Lesung nicht mit auf die L. D. zu setzen, da seine Partei beantragen werde, die Verträge einer Kommission zu überweisen. Er hoffe, daß der Reichstag dem zustimmen werde. Der Präs. erwidert, dem Reichstage bleibe immer noch die Möglichkeit, die 2. Lesung zu unterlassen. Bachem (Zentr.) beantragt, die Handelsverträge nicht schon am Montag zu verhandeln, da die Parteien mit dem Inhalt derselben noch nicht ausreichend bekannt seien. Der Präs. betont, es handle sich nur um eine allgem. Beratung, wobei eine eingehende Kenntnis nicht erforderlich sei. Bachem hält an der Notwendigkeit eines eingehenden Studiums der Verträge fest. Richter (freis. Ver.) hält eine überstürzte Beratung ebenfalls für nicht wünschenswert. Richter (freis. Volksp.) meint, die Agrarier seien mit ihrem Verdikt über die Handelsverträge bereits fertig, aber die Abg., welche industrielle Kreise vertreten, haben allen Grund, dieselben genau zu untersuchen, ob sie den Wünschen der Interessenten Rechnung tragen. Hammerstein (nat. lib.) hätte gegen die Beratung der Verträge am Montag an sich nichts einzuwenden. Die Partei werde jedoch für den Antrag Bachem stimmen, da derselbe den sachlichen Wünschen der großen Parteien entspreche. Darauf wird der Antrag Bachem angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr mit der obigen L. D. — Dem Reichstage ist ein Antrag Hammerstein, Manteuffel, Poleng (sämtlich kons.) zugegangen, welcher lautet: Die verb. Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach nicht reichsangehörigen Jeraeliten die Einwanderung über die Reichsgrenze untersagt wird.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 15. Nov. (Landgericht.) Die Klage der Witwe des im September vor. Jrs. beim Bahnhof Cannstatt während der Eisenbahnfahrt ums Leben gekommenen Regierungsbaumeisters Sedler von hier gegen die Staatskasse, betreffend Gewährung einer lebenslänglichen Jahresrente von 1400 Mk., wurde von der Zivilkammer kostenpflichtig abgewiesen.

Nur das Gute hat Dauer. **Friedrichshafen** (Württemberg). Ihre Apotheker **Richard Brandt'schen** Schweizerpillen (à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken) haben bei mir und meiner Frau bei tragem Stuhlgang, teilweiser Stuhlverstopfung die ausgezeichnete Wirkung erzielt. Auch bei meinem Hämorrhoidaliden, Blutandrang gegen Kopf und Brust wirkten sie vortrefflich. Die Schweizerpillen sind wegen ihrer sicheren und schmerzlosen Wirkung ein billiges und reelles Hausmittel, das allen Leidenden dieser Art nicht genug empfohlen werden kann! Am besten nimmt man diese Pillen abends vor dem Schlafengehen, in den meisten Fällen 2 Stück und man wird sich von der Vortrefflichkeit bald überzeugen. **Baur**, Steuerausheber a. D. (Unterschrift beglaubigt.) — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Eingeseendet.

Versammlung in Korb.

Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt, heißt es vom Waiblinger Oberamt hinsichtlich seines Widerstands gegen die Weinsteuer.

Am letzten Sonntag den 19. ds. Mts. eröffnete ihn eine Versammlung in Korb, wozu die Einladung vom Volksverein Waiblingen ausgegangen

war. Trotz schlechtester Witterung war dieselbe außerordentlich zahlreich besucht und von Hrn. Gemeinderat **Schweizer** von Waiblingen eröffnet und geleitet, erstattete in derselben Hr. **Clef** von Stuttgart das Referat in der Weinsteuerfrage, die er in einstündiger trefflicher Rede nach allen Seiten beleuchtete. Ihm folgte Hr. **A. Vinz** von Winnenden, der die Versammelten darauf aufmerksam machte, wie notwendig es sei, daß man wachsam sei, da die politischen Vorgänge in Berlin viele Gefahren in sich schloßen. Angesichts der tief einschneidenden Bedeutung der Weinsteuer für unsern Bezirk habe man erwartet, daß der landwirtschaftliche Verein oder die landständische Vertretung des Bezirks etwas thue, da hier sich aber Niemand geregt, sei den Volksvereinen die Aufgabe zugefallen, die Stimmung des Bezirks zum Ausdruck zu bringen. Derselbe begründete dann noch die Stuttgarter Resolution zu den neuen Steuergesetzen, die ganz unnötig gewesen wären, wenn man das Versprechen der Gegner bei den Reichstagswahlen nur zum kleinsten Teile zur Wahrheit gemacht hätte u. hätte mit der Liebesgabe von 40 Millionen an die großen Schnapsbrenner angefangen und den Rest auf die Einzelstaaten abgewälzt, die in der Lage gewesen wären, vermittelt einer Einkommensteuer diesen von den Reichen, wie versprochen, zu decken.

Einstimmig und einstimmig gelangte die Resolution zur Annahme und dankte Herr **C.** von Kleinheppach unter allgemeiner Zustimmung den Einberufenern, dem Referenten und den Rednern im Namen der Versammlung um so mehr, da der Bezirk in dieser Frage seit her sich verwaist gefühlt habe. Herr **B.** von Waiblingen führte dann aus, wie wenig seit her der bundesstaatliche Charakter des Reiches gewahrt worden sei und wie wenig die Landstände sich Mühe gegeben, die Regierungen daran zu mahnen, daß der Bundesrat nicht bloß eine Vertretung von Fürsten, sondern von Einzelstaaten sei, wie notwendig es sei, an eine andere Vertretung in den Landtagen zu denken, und mit den seitherigen Parteien, die darin bis jetzt herrschend gewesen und zu denen auch der Vertreter des Bezirks gehöre, zu brechen. Noch manche Rede folgte aus der Mitte der Versammlung, und nachdem man die Organisation für den vordern Bezirk wegen des Umgangs der Petition festgestellt (in dem hintern ist die Sache schon im besten Gang) schloß der Vorsitzende die Versammlung, die übrigens noch längere Zeit in animierter Weise fort dauerte.

Eingeseendet.

Auf die Erwiderung von Seiten des verehrl. Stadtschultheißenamts, welche zwar etwas zweideutig ist, sehe ich mich veranlaßt, die Sache in wahrenm Lichte zur Beurteilung des verehrl. Gemeinderats und der Bürgerschaft zu bringen. Es wurde mir nicht gesagt, daß der Polizei das Ausrufen wegen wichtigeren Funktionen nicht gestattet sei, sondern einfach: „nach 10 Uhr wird's ausgerufen“, trotz meiner Bitte und Entgegnung, daß die Verweigerung bloß wegen dem Obstmarkt und um mir den Verkauf zu hemmen geschehe, wie ja deutlich von dem Ablenken der Käufer des Marktes in der Erwiderung gesagt ist. Das also war der Hauptgrund der Verweigerung.

Ist es nun recht und gesetzlich, einem hiesigen Geschäftsmann einseitig den Verkauf zu hemmen, daß die fremden Händler des Marktes (Produzenten waren ja wenig da) recht hohe Preise verlangen können, wenn sich keine Konkurrenz bietet und das kaufende Publikum muß das Obst hier immer teurer bezahlen als sonst im ganzen Lande. Den Käufern des Marktes ist so gut Rechnung zu tragen, wie den Verkäufern; diese verkaufen gegen baar, der hiesige Händler aber der muß borgen und dafür wird ihm noch ein Hemmschub im Verkauf eingelegt. Für wie viele Tausende Mark ich in den letzten 3 bis 4 Jahren Obst und Kirchen ins Ausland geliefert habe und das Geld in die hiesige Gegend gebracht, ist den hiesigen und hauptsächlich den in den nächstgelegenen Orten wohnenden Produzenten sehr gut bekannt, und ist demgegenüber der Verkauf von einigen Wagen Obst, wenn Bedarf hier ist, von mir aus kein Marktvergehen und wird der Eindruck der Käufer wie Verkäufer kein sonderbarer sein, denn was dem einen recht das ist dem andern billig. Zum Schluß, ob die Verhältnisse in Waiblingen, Wadnang und andern Städten nicht nachahmungswürdig sind? oder ob die Verhältnisse hier nachahmungswürdig sind, darüber wolle die hiesige Bürgerschaft urteilen.

D. Haag, Obsthandlung.